



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

# Auswahl deutscher Gedichte

Friedrich Wilhelm  
Rücker

Gottfried August Bürger,

geb. 1748, gest. 1794.

---

Der wilde Jäger.

Der Wild- und Rheingraf stieß in's Horn:  
Halloh, halloh! zu Fuß und Ros! —  
Sein Hengst erhob sich wiehernd vorn;  
Laut rasselnd stürzt' ihm nach der Troß;  
Laut kliff' und klaff' es, frei vom Koppel,  
Durch Korn und Dorn, durch Heid' und Stoppel.

Vom Strahl der Sonntagsfrühe war  
Des hohen Domes Kuppel blank.

Zum Hochamt rufte dumpf und klar  
 Der Glocken ernster Feiertlang;  
 Fern tönten lieblich die Gesänge  
 Der andachtsvollen Christenmenge.

Rischnrasch quer über'n Kreuzweg ging's  
 Mit Horridoh und Huffasa.  
 Sieh da! sieh da! kam rechts und links  
 Ein Reiter hier, ein Reiter da!  
 Des Rechten Roß war silbersblinken,  
 Ein Feuerfarbner trug den Linken.

Wer waren Reiter links und rechts?  
 Ich ahnd' es wohl, doch weiß ich's nicht.  
 Lichthehr erschien der Reiter rechts  
 Mit mildem Frühlingsangesicht;  
 Graß, dunkelgelb der linke Ritter  
 Schoß Bliß' vom Aug', wie Ungewitter.

Willkommen hier zu rechter Frist,  
 Willkommen zu der edeln Jagd!  
 Auf Erden und im Himmel ist  
 Kein Spiel, das lieblicher behagt.  
 Er rief's, schlug laut sich an die Hüfte,  
 Und schwang den Hut hoch in die Lüfte.

Schlecht kimmert deines Hornes Klang,  
 Sprach der zur Rechten sanftes Muths,  
 Zu Feiertglock' und Chorgesang.  
 Kehr' um! Erjagst dir heut nichts Gut's.  
 Laß dich den guten Engel warnen,  
 Und nicht vom Bösen dich umgarnen!

Jagt zu, jagt zu, mein edler Herr!  
 Fiel rasch der linke Ritter drein.  
 Was Glockentlang? was Chorgeplärr?  
 Die Jagdlust mag Euch baß erfreun!  
 Laßt mich, was fürstlich ist, Euch lehren,  
 Und Euch von Jenem nicht bethören!

Ha! wohl gesprochen, linker Mann!  
 Du bist ein Held nach meinem Sinn.  
 Wer nicht des Waidwerks pflegen kann,  
 Der scher' an's Paternoster hin!  
 Mag's, frommer Narr, dich baß verdriesen,  
 So will ich meine Lust doch büßen!

Und hurre hurre vorwärts ging's  
 Feld ein und aus, Berg ab und an;  
 Stets ritten Reiter rechts und links  
 Zu beiden Seiten neben an.  
 Auf sprang ein weißer Hirsch von ferne  
 Mit sechszehnzackigem Gehörne.

Und lauter stieß der Graf in's Horn,  
 Und rascher flog's zu Fuß und Roß;  
 Und sieh! bald hinten und bald vorn  
 Stürzt' einer todt dahin vom Troß.  
 Laß stürzen! laß zur Hölle stürzen!  
 Das darf nicht Fürstenlust verwürzen.

Das Wild duckt sich in's Aehrenfeld,  
 Und hofft da sichern Aufenthalt.  
 Sieh da! ein armer Landmann stellt  
 Sich dar in kläglicher Gestalt:  
 Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!  
 Verschont den sauern Schweiß des Armen!

Der rechte Ritter sprengt heran,  
 Und warnt den Grafen sanft und gut;  
 Doch baß heßt ihn der linke Mann  
 Zu schadenfrohem Frevelmuth.  
 Der Graf verschmäht des Rechten Warnen,  
 Und läßt vom Linken sich ungarnen.

Hinweg, du Hund! schnaubt fürchterlich  
 Der Graf den armen Pflüger an;  
 Sonst heß' ich selbst, bei'm Teufel! dich.  
 Halloh, Gesellen, drauf und dran!

Zum Zeichen, daß ich wahr geschworen,  
Knallt ihm die Peitschen um die Ohren!

Gesagt, gethan! Der Wildgraf schwang  
Sich über'n Hagen rasch voran,  
Und hinterher bei Knall und Klang  
Der Troß mit Hund und Roß und Mann,  
Und Hund und Mann und Roß zerstampfte  
Die Halmen, daß der Acker dampfte.

Vom nahen Lärm empor gescheucht,  
Feld ein und aus, Berg ab und an  
Gesprengt, verfolgt, doch unerreicht,  
Ereilt das Wild des Angers Plan,  
Und mischt sich, da verschont zu werden,  
Schlau mitten zwischen zahme Heerden.

Doch hin und her durch Flur und Wald,  
Und her und hin durch Wald und Flur  
Verfolgen und erwittern bald  
Die raschen Hunde seine Spur.  
Der Hirt, voll Angst für seine Heerde,  
Wirft vor dem Grafen sich zur Erde:

Erbarmen, Herr, Erbarmen! laßt  
Mein armes, stilles Vieh in Ruh!  
Bedenket, lieber Herr! hier graßt  
So mancher armen Wittwe Ruh.  
Ihr Eins und Alles spart der Armen!  
Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!

Der rechte Ritter sprengt heran,  
Und warnt den Grafen sanft und gut;  
Doch daß heßt ihn der linke Mann  
Zu schadenfrohem Frevelmuth.  
Der Graf verschmäht des Rechten Warnen,  
Und läßt vom Linken sich umgarnen.

Verwegner Hund, der du mir wehrst!  
Ha, daß du deiner besten Ruh

Selbst um, und angewachsen wärst,  
 Und jede Bettel noch dazu!  
 So sollt' es baß mein Herz ergößen,  
 Euch stracks in's Himmelreich zu heßen.

Halloh, Gefellen! drauf und dran!  
 Jo! Doho! Hussasasa!  
 Und jeder Hund fiel wüthend an,  
 Was er zunächst vor sich ersah.  
 Bluttriefend sank' der Hirt zur Erde,  
 Bluttriefend Stück für Stück die Heerde.

Dem Mordgewühl entrastt sich kaum  
 Das Wild mit immer schwächerem Lauf;  
 Mit Blut besprengt, bedeckt mit Schaum,  
 Nimmt jetzt des Waldes Nacht es auf.  
 Tief birgt sich's in des Waldes Mitte  
 In eines Klausners Gotteshütte.

Risch ohne Rast mit Peitschenknaß,  
 Mit Horridoh und Hussasa,  
 Mit Kliff und Klaff und Hörnerschall  
 Verfolgt's der wilde Schwarm auch da.  
 Entgegen tritt mit sanfter Bitte  
 Der fromme Klausner vor die Hütte.

Laß ab, laß ab von dieser Spur!  
 Entweihe Gottes Freistatt nicht!  
 Zum Himmel ächzt die Creatur,  
 Und heischt von Gott dein Strafgericht.  
 Zum letzten Male laß dich warnen,  
 Sonst wird Verderben dich umgarnen.

Der Rechte sprengt besorgt heran,  
 Und warnt den Grafen sanft und gut;  
 Doch baß heßt ihn der linke Mann  
 Zu schadenfrohem Frevelimuth.  
 Und wehe! trotz des Rechten Warnen  
 Läßt er vom Linken sich umgarnen.

Verderben hin, Verderben her!  
 Das, ruft er, macht mir wenig Graus;  
 Und wenn's im dritten Himmel wär',  
 So acht' ich's keine Fledermaus.  
 Mag's Gott und dich, du Narr, verdrießen,  
 So will ich meine Lust doch büßen!

Er schwingt die Peitsche, stößt in's Horn:  
 Halloh, Gesellen! drauf und dran!  
 Hui, schwinden Mann und Hütte vorn,  
 Und hinten schwinden Ros und Mann,  
 Und Knall und Schall und Jagdgebrülle  
 Verschlingt auf einmal Todtenstille.

Erschrocken blickt der Graf umher;  
 Er stößt in's Horn, es tönet nicht;  
 Er ruft, und hört sich selbst nicht mehr;  
 Der Schwung der Peitsche fauset nicht;  
 Er spornt sein Ros in beide Seiten,  
 Und kann nicht vor-, nicht rückwärts reiten.

Drauf wird es düster um ihn her,  
 Und immer düstrer, wie ein Grab;  
 Dumpf rauscht es, wie ein fernes Meer.  
 Hoch über seinem Haupt herab  
 Ruft furchtbar mit Gewittergrimme  
 Dies Urthel eine Donnerstimme:

Du Büthrich, teuflischer Natur,  
 Frech gegen Gott und Mensch und Thier!  
 Das Ach und Weh der Creatur  
 Und deine Missethat an ihr  
 Hat laut dich vor Gericht gefodert,  
 Wo hoch der Rache Fackel lodert.

Fleuch, Unhold, fleuch, und werde jetzt  
 Von nun an bis in Ewigkeit  
 Von Höll und Teufel selbst gehezt  
 Zum Schreck der Fürsten jeder Zeit,



Die, um verruchter Lust zu frohnen,  
Nicht Schöpfer noch Geschöpf verschonen!

Ein schwefelgelber Wetterschein  
Umzieht hierauf des Waldes Laub.  
Angst rieselt ihm durch Mark und Bein;  
Ihm wird so schwühl, so dumpf und taub.  
Entgegen weht ihm kaltes Grausen,  
Dem Nacken folgt Gewittersausen.

Das Grausen weht, das Wetter faust,  
Und aus der Erd' empor, huhu!  
Fährt eine schwarze Riesenfaust;  
Sie spannt sich auf, sie krallt sich zu;  
Hui! will sie ihn beim Wirbel packen;  
Hui! steht sein Angesicht im Nacken.

Es flimmt und flammt rund um ihn her  
Mit grüner, blauer, rother Gluth;  
Es wällt um ihn ein Feuermeer,  
Darinnen wimmelt Höllenbrut.  
Jach fahren tausend Höllenhunde,  
Laut angeheßt, empor vom Schlunde.

Er rafft sich auf durch Wald und Feld,  
Und flieht, laut heulend Weh und Ach;  
Doch durch die ganze weite Welt  
Rauscht bellend ihm die Hölle nach,  
Bei Tag tief durch der Erde Klüfte,  
Um Mitternacht hoch durch die Lüfte.

Im Nacken bleibt sein Antlitz stehn,  
So rasch die Flucht ihn vorwärts reißt;  
Er muß die Ungeheuer sehn,  
Laut angeheßt vom bösen Geist;  
Muß sehn das Knirschen und das Jappen  
Der Rachen, welche nach ihm schnappen. —

Das ist des wilden Heeres Jagd,  
Die bis zum jüngsten Tage währt,

Und oft dem Wüstling noch bei Nacht  
 Zu Schreck und Graus vorüberfährt.  
 Das könnte, müßt' er sonst nicht schweigen,  
 Wohl manches Jägers Mund bezeugen.

L e n o r e.

Lenore fuhr um's Morgenroth  
 Empor aus schweren Träumen:  
 Bist untreu, Wilhelm, oder todt?  
 Wie lange willst du säumen? —  
 Er war mit König Friedrich's Macht  
 Gezogen in die Prager Schlacht,  
 Und hatte nicht geschrieben,  
 Ob er gesund geblieben.

Der König und die Kaiserin,  
 Des langen Haders müde,  
 Erweichten ihren harten Sinn,  
 Und machten endlich Friede;  
 Und jedes Heer, mit Sing und Sang,  
 Mit Paukenschlag und Kling und  
 Klang,

Geschmückt mit grünen Reifern,  
 Zog heim zu seinen Häusern.

Und überall, all überall,  
 Auf Wegen und auf Stegen,  
 Zog Alt und Jung dem Jubelschall  
 Der Kommenden entgegen.  
 Gott Lob! rief Kind und Gattin laut,  
 Willkommen! manche frohe Braut.  
 Ach! aber für Lenoren  
 War Gruß und Kuß verloren.

Sie frug den Zug wohl auf und ab,  
 Und frug nach allen Namen;

Doch Keiner war, der Kundschaft gab,  
 Von Allen, so da kamen.  
 Als nun das Heer vorüber war,  
 Zerraupte sie ihr Rabenhaar,  
 Und warf sich hin zur Erde,  
 Mit wüthiger Geberde.

Die Mutter lief wohl hin zu ihr:  
 Ach, daß sich Gott erbarme!  
 Du trautes Kind, was ist mit dir?  
 Und schloß sie in die Arme.  
 O Mutter, Mutter! Hin ist hin!  
 Nun fahre Welt und Alles hin!  
 Bei Gott ist kein Erbarmen.  
 O weh, o weh mir Armen!

Hilf Gott, hilf! Steh uns gnä-  
 dig an!

Kind, bet' ein Vaterunser!  
 Was Gott thut, das ist wohl gethan.  
 Gott, Gott erbarmt sich unser!  
 O Mutter, Mutter! Eitler Wahn!  
 Gott hat an mir nicht wohl gethan!  
 Was half, was half mein Beten?  
 Nun ist's nicht mehr vonnöthen.

Hilf Gott, hilf! Wer den Vater  
 kennt,

Der weiß, er hilft den Kindern.  
 Das hochgelobte Sacrament

Wird

Wird deinen Jammer lindern.  
 O Mutter, Mutter! was mich brennt,  
 Das lindert mir kein Sakrament!  
 Kein Sakrament mag Leben  
 Den Todt'n wiedergeben.

Hör', Kind! wie, wenn der falsche  
 Mann

Im fernen Ungerlande  
 Sich seines Glaubens abgethan  
 Zum neuen Ehebande?  
 Laß fahren, Kind, sein Herz dahin!  
 Er hat es nimmermehr Gewinn!  
 Wann Seel' und Leib sich trennen,  
 Wird ihn sein Meineid brennen.

O Mutter, Mutter! Hin ist hin!  
 Verloren ist verloren!  
 Der Tod, der Tod ist mein Gewinn!  
 O wär' ich nie geboren!  
 Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus!  
 Stirb hin, stirb hin in Nacht und  
 Graus!

Bei Gott ist kein Erbarmen.  
 O weh, o weh mir Armen!

Hilf Gott, hilf! Geh nicht in's  
 Gericht

Mit deinem armen Kinde!  
 Sie weiß nicht, was die Junge spricht.  
 Behalt' ihr nicht die Sünde!  
 Ach, Kind, vergiß dein irdisch Leid,  
 Und denk' an Gott und Seligkeit!  
 So wird doch deiner Seelen  
 Der Bräutigam nicht fehlen.

O Mutter! was ist Seligkeit?  
 O Mutter! was ist Hölle?  
 Bei ihm, bei ihm ist Seligkeit,

III.

Und ohne Wilhelm Hölle!  
 Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus!  
 Stirb hin, stirb hin in Nacht und  
 Graus!

Dhn' ihn mag ich auf Erden,  
 Mag dort nicht selig werden.

So wüthete Verzweiflung  
 Ihr in Gehirn und Adern.  
 Sie fuhr mit Gottes Vorsehung  
 Vermessen fort zu hadern;  
 Zerschlug den Busen, und zerrang  
 Die Hand bis Sonnenuntergang,  
 Bis auf am Himmelsbögen  
 Die goldnen Sterne zogen.

Und außen, horch! ging's trapp  
 trapp trapp,  
 Als wie von Rosseshufen;  
 Und klirrend stieg ein Reiter ab  
 An des Geländers Stufen;  
 Und horch, und horch! den Pfor-  
 tenring

Ganz lose, leise, klinglingling!  
 Dann kamen durch die Pforte  
 Vernehmlich diese Worte:

Holla, Holla! Thu' auf, mein Kind!  
 Schläfst, Liebchen, oder wachst du?  
 Wie bist noch gegen mich gesinnt?  
 Und weinstest oder lachst du?  
 Ach, Wilhelm, du? So spät bei  
 Nacht?

Geweinet hab' ich und gewacht;  
 Ach, großes Leid erlitten!  
 Wo kommst du her geritten?

Wir satteln nur um Mitternacht.  
 Weit ritt ich her von Böhmen.

Ich habe spät mich aufgemacht,  
 Und will dich mit mir nehmen.  
 Ach, Wilhelm, erst herein geschwind!  
 Den Hagedorn durchsaust der Wind,  
 Herein, in meinen Armen,  
 Herzliebster, zu erwärmen!

Laß sausen durch den Hagedorn,  
 Laß sausen, Kind, laß sausen!  
 Der Kappe scharrt; es klirrt der  
 Sporn;

Ich darf alhier nicht haufen.  
 Komm, schürze, spring und schwin-  
 ge dich

Auf meinen Rappen hinter mich!  
 Muß heut noch hundert Meilen  
 Mit dir in's Brautbett eilen.

Ach! wolltest hundert Meilen noch  
 Mich heut in's Brautbett tragen?  
 Und horch! es brummt die Glocke noch,  
 Die elf schon angeschlagen.

Sieh hin, sieh her! der Mond  
 scheint hell.

Wir und die Todten reiten schnell.  
 Ich bringe dich, zur Wette,  
 Noch heut in's Hochzeitbette.

Sag' an, wo ist dein Kämmerlein?  
 Wo? Wie dein Hochzeitbettchen?  
 Weit, weit von hier! Still, kühl  
 und klein!

Sechs Bretter und zwei Brettchen!  
 Hat's Raum für mich? — Für dich  
 und mich!

Komm, schürze, spring und schwin-  
 ge dich!

Die Hochzeitgäste hoffen;  
 Die Kammer steht uns offen.

Schön Liebchen schürzte, sprang  
 und schwang  
 Sich auf das Ross behende;  
 Wohl um den trauten Reiter schlang  
 Sie ihre Lilienhände;  
 Und hurre hurre, hopp hopp hopp!  
 Ging's fort in sausendem Galopp,  
 Daß Ross und Reiter schnoben,  
 Und Rieß und Funken stoben.

Zur rechten und zur linken Hand,  
 Vorbei vor ihren Blicken,  
 Wie flogen Ager, Heid und Land!  
 Wie donnerten die Brücken!

Graut Liebchen auch? — Der Mond  
 scheint hell!

Hurrah! die Todten reiten schnell!  
 Graut Liebchen auch vor Todten?  
 Ach nein! doch laß die Todten!

Was klang dort für Gesang und  
 Klang?

Was flatterten die Raben?  
 Horch Glockenklang! horch Todten-  
 fang:

Laßt uns den Leib begraben!  
 Und näher zog ein Leichenzug,  
 Der Sarg und Todtenbahre trug.  
 Das Lied war zu vergleichen  
 Dem Untenruf in Leichen.

Nach Mitternacht begrab den Leib,  
 Mit Klang und Sang und Klage!  
 Jetzt führ' ich heim mein junges  
 Weib;

Mit, mit zum Brautgelage!  
 Komm, Küster, hier! Komm mit  
 dem Chor,  
 Und gurgle mir das Brautlied vor!

Komm, Pfaff, und sprich den Segen,  
 Eh' wir zu Bett uns legen!

Still Klang und Sang — die Bah-  
 re schwand —

Gehorsam seinem Rufen,  
 Kam's, hurre hurre! nachgerannt,  
 Hart hinter's Rappen Hufen.  
 Und immer weiter, hopp hopp hopp!  
 Ging's fort in saufendem Galopp,  
 Daß Roß und Reiter schnoben,  
 Und Kieß und Funken stoben.

Wie flogen rechts, wie flogen links  
 Gebirge, Bäum' und Hecken!  
 Wie flogen links und rechts und links  
 Die Dörfer, Städt' und Flecken!  
 Graut Liebchen auch? — Der Mond  
 scheint hell!

Hurrah! die Todten reiten schnell!  
 Graut Liebchen auch vor Todten?  
 Ach! laß sie ruhn, die Todten!

Sieh da! sieh da! am Hochge-  
 richt

Tanzt' um des Rades Spindel,  
 Halb sichtbarlich bei Mondenlicht,  
 Ein lustiges Gesindel.  
 Gasa! Gesindel, hier! Komm hier!  
 Gesindel, komm und folge mir!  
 Tanz' uns den Hochzeitreigen,  
 Wann wir zu Bette steigen!

Und das Gesindel, husch husch  
 husch!

Kam hinten nachgeprasselt,  
 Wie Wirbelwind am Haselbusch  
 Durch dürre Blätter rasselt.  
 Und weiter, weiter, hopp hopp hopp!

Ging's fort in saufendem Galopp,  
 Daß Roß und Reiter schnoben,  
 Und Kieß und Funken stoben.

Wie flog, was rund der Mond be-  
 schien,

Wie flog es in die Ferne!  
 Wie flogen oben über hin  
 Der Himmel und die Sterne!  
 Graut Liebchen auch? — Der Mond  
 scheint hell!

Hurrah! die Todten reiten schnell!  
 Graut Liebchen auch vor Todten?  
 O weh! laß ruhn die Todten!

Rapp'! Rapp'! Mich dünkt der  
 Hahn schon ruft;  
 Bald wird der Sand verrinnen.

Rapp'! Rapp'! Ich wittre Morgen-  
 luft.

Rapp'! tummle dich von hinnen!  
 Vollbracht, vollbracht ist unser Lauf!  
 Daß Hochzeitbette thut sich auf!  
 Die Todten reiten schnelle!  
 Wir sind, wir sind zur Stelle.

Rasch auf ein eisern Gitterthor  
 Ging's mit verhängtem Zügel.  
 Mit schwanker Bert' ein Schlag davor  
 Zersprengte Schloß und Kiegel.  
 Die Flügel flogen klirrend auf,  
 Und über Gräber ging der Lauf.  
 Es blinkten Leichensteine  
 Rund um im Mondenscheine.

Ha sieh! ha sieh! im Augenblick,  
 Huhu! ein gräßlich Wunder!  
 Des Reiters Koller, Stück für Stück,  
 Fiel ab, wie mürber Zunder.

<p>Zum Schädel, ohne Zopf und Schopf,          Zum nackten Schädel ward sein Kopf;          Sein Körper zum Gerippe,          Mit Stundenglas und Hippe.</p> <p>Hoch bäumte sich, wild schnob          der Rapp',</p> <p>Und sprühte Feuerfunken;          Und hui! war's unter ihr hinab          Verschwunden und versunken.          Geheul, Geheul aus hoher Luft,          Gewinsel kam aus tiefer Gruft.</p>	<p>Lenorens Herz mit Beben          Rang zwischen Tod und Leben.</p> <p>Nun tanzten wohl bei Mondenglanz,          Rund um herum im Kreise,          Die Geister einen Kettentanz,          Und heulten diese Weise:          Geduld, Geduld! Wenn's Herz auch          bricht!</p> <p>Mit Gott im Himmel hadre nicht!          Des Leibes bist du ledig;          Gott sey der Seele gnädig! —</p>
--	---

## R e g i s t e r.

A B C, ein gülden, v. Claudius . . . . .	175	Esel, der grüne, v. Gellert . . . . .	7
Abendlied v. Claudius . . . . .	174	Fahrt, glückliche, v. Göthe . . . . .	177
Abendlied v. Rückert . . . . .	241	Felsenstrom, der, v. F. L. Gr. zu	
Abraha v. Rückert . . . . .	124	Etolberg . . . . .	179
Adler und Lerche v. Gleim . . . . .	14	Feueranbeter, der bekehrte, v.	
Adler und Taube v. Göthe . . . . .	17	Rückert . . . . .	120
Adventlied v. Rückert . . . . .	243	Friedrich der Fünfte v. Klopstock	169
Alban, Oct., v. Kerner . . . . .	101	Frühling, frühzeitiger, v. Göthe	176
Alles in Jesu v. Novalis . . . . .	217	Fuchs und Bär v. Claudius . . . . .	15
Arion v. Tieck . . . . .	92	Gang, der, nach dem Eisenham-	
Aus, Sohn des Herrtha, v. Rückert	123	mer v. Schiller . . . . .	74
Barmherzigkeit, strenge, v. Fröhlich	36	Gärtnern, den, v. Rückert . . . . .	239
Begnadigungsrecht, das, v. Rückert	120	Geburtstag, der siebenzigste, v. Wop	57
Bergmannslied v. Novalis . . . . .	216	Gelimer v. Kopisch . . . . .	138
Bertran de Born v. Uhland . . . . .	109	Gero, Graf, von Montfort v. G.	
Bild, das, in Selnhäusen v. Schen-		Schwab . . . . .	130
kendorf . . . . .	225	Gesicht, das, des Arsenius v. Ro-	
Bild, das verschleierte, zu Gais		segarten . . . . .	61
v. Schiller . . . . .	24	Ghasele v. Platen . . . . .	256
Birnbäum, der, auf dem Wasser-		Glauben v. Fröhlich . . . . .	35
feld v. Chamisso . . . . .	99	Glück, das, von Edenhall v. Uh-	
Blinde, der, v. Arnim . . . . .	222	land . . . . .	104
Breite und Tiefe v. Schiller . . . . .	183	Grab, das, im Busento v. Platen	133
Cäcilia, die heilige, v. Theod.		Grabe, auf einem, v. Hebel . . . . .	206
Körner . . . . .	126	Gräber, die frühen, v. Klopstock	168
Cervantes Leben v. A. W. Schlegel	211	Gräber, die, zu Ottenen v. Rückert	245
Chidher v. Rückert . . . . .	32	Graf, der vertriebene ic., v. Göthe	54
Clarissa, die todte, v. Klopstock .	167	Gräfenprung, der, bei Neuber-	
Eberhard, Graf, der Rauschebart		stein v. Kopisch . . . . .	137
v. Uhland . . . . .	111	Greis, der, auf Hydra v. W.	
Eichbäume, die, v. Hölderlin . . . . .	215	Müller . . . . .	252
Eichen, die, in Italien v. König		Harz, der, v. F. L. Gr. zu Etol-	
Ludwig von Bayern . . . . .	234	berg . . . . .	180
Eichen, die, v. Theod. Körner . . . . .	250	Heinrich, Kaiser, der Heilige v.	
Eislauf, der, v. Klopstock . . . . .	165	Aug. Stöber . . . . .	149
Elegie v. Matthiesson . . . . .	207	Herbftlied v. Tieck . . . . .	219

- Hofer, Andreas, v. Schenkendorf 100  
 Hoffnung, die, v. Krummacher . 212  
 Hoheit v. Arnim . . . . . 221  
 Homer v. F. L. Gr. zu Stolberg 181  
 Jäger, der wilde, v. Bürger . 41  
 Johanniter, die, v. Schiller . . 199  
 Irin v. Kleist . . . . . 37  
 Jungfrau, die, von Stubbenkam-  
 mer v. Chamisso . . . . . 98  
 Jüngling, der gerettete, v. Herder 39  
 Kameelführer, der, v. Rückert . 34  
 Kampf, der, mit dem Drachen v.  
 Schiller . . . . . 65  
 Kant, Johannes, v. G. Schwab 127  
 Kaplied v. Schubart . . . . . 170  
 Karl's, König, Meerfahrt v. Uh-  
 land . . . . . 108  
 Kater, der junge, v. Lichtwer . 8  
 Kaufmann, der, v. Schiller . . 200  
 Kind der Sorge v. Herder . . 16  
 Kirche, die verlorne, v. Uhland . 31  
 Klage der Ceres v. Schiller . . 22  
 Klagelied Kaisers Otto III. v.  
 Platen . . . . . 136  
 Klagefang von der edlen Frauen  
 des Asan Aga v. Göthe . . . 152  
 Knaben Berglied, des, v. Uhland 234  
 Kolumbus v. Schiller . . . . . 199  
 König, der, auf dem Thurme v.  
 Uhland . . . . . 235  
 Könige, die heiligen drei, v. A.  
 W. Schlegel . . . . . 211  
 Kraniche, die, des Ibycus v.  
 Schiller . . . . . 155  
 Kreuzschau, die, v. Chamisso . . 28  
 Leben, das höhere, v. König Lud-  
 wig von Bayern . . . . . 232  
 Lebensstunde, die getreue, v. No-  
 valis . . . . . 217  
 Lenore v. Bürger . . . . . 48  
 Lied, das, von der Glocke v.  
 Schiller . . . . . 187  
 Lob des Höchsten v. Uz . . . . 164  
 Löwe und Esel u. v. Krummacher 27  
 Lust von Morgen v. Alb. Knapp 257  
 Nacht, die, des Gefanges v.  
 Schiller . . . . . 185  
 Mädchen, das, aus der Fremde  
 v. Schiller . . . . . 18  
 Marcus Brutus v. König Ludwig  
 von Bayern . . . . . 234  
 Markgraf Friedrich v. Kopisch . 137  
 Markt, böser, v. Chamisso . . 94  
 Märznacht v. Uhland . . . . . 236  
 Max, der Kaiser, auf der Mar-  
 tinswand v. Collin . . . . . 83  
 Meeres Einladung v. König Lud-  
 wig von Bayern . . . . . 232  
 Meeresstille v. Göthe . . . . . 177  
 Meerfahrt v. Schiller . . . . . 200  
 Menschen, die seltsamen, v. Lichtwer 12  
 Milchfrau, die, v. Gleim . . . 13  
 Mischka v. Nic. Lenau . . . . 146  
 Monologe Wallensteins v. Schiller 202  
 Mutter, an meine verewigte, v.  
 König Ludwig von Bayern . 233  
 Mutter, die, und das Kind v.  
 Chamisso . . . . . 97  
 Nacht, die, v. Hölderlin . . . 216  
 Nacht, die, v. Tieck . . . . . 220  
 Odysseus v. Schiller . . . . . 200  
 Opferung Isaaks, die, v. A. W.  
 Schlegel . . . . . 212  
 Palme, die, v. Ed. v. Schenk . 237  
 Pegasus im Joche v. Schiller . 19  
 Pfand, das, des Friedens v. Ed.  
 v. Schenk . . . . . 238  
 Pilger, der, v. Uhland . . . . . 30  
 Pilgrim, der, vor Oct. Just v.  
 Platen . . . . . 135



Postillon, der, v. Nic. Lenau . . . . .	145	Städte, die Deutschen, v. Schen-	
Preis der Lanne v. J. Kerner . . . . .	230	kendorf . . . . .	226
Psalms und Puras v. Kopisch . . . . .	141	Sternseher, der, v. Claudius . . . . .	174
Rehe, die, v. Lichtwer . . . . .	11	Sturmvogel, der, und die Schiff-	
Reisegebet v. Rückert . . . . .	242	senden v. Krummacher . . . . .	27
Reue, die, v. Platen . . . . .	255	Tage, für die sieben, v. Rückert . . . . .	242
Rheinweinlied v. Claudius . . . . .	172	Tages Anbruch v. Ed. v. Schenk . . . . .	237
Ring, der, des Polykrates v.		Taillefer v. Uhland . . . . .	106
Schiller . . . . .	62	That, der, doppeltes Antlig v.	
Roger, Graf, auf Scilla v. Ko-		Schiller . . . . .	201
pisch . . . . .	140	Theilung, die, der Erde v. Schiller . . . . .	18
Rüthaus, das, in Bern v. F. L.		Tod, der, des Carus v. Platen . . . . .	134
Gr. zu Stolberg . . . . .	178	Todten, laß ruhn die, v. Chamisso . . . . .	223
Sämann, der, v. Schiller . . . . .	200	Treue gegen den Heiland v. No-	
Sänger, der, v. Göthe . . . . .	52	valis . . . . .	218
Schäfers Sonntagslied v. Uhland . . . . .	235	Unstichtbaren, an den, v. Uhland . . . . .	236
Scharnhorst's Tod, auf, v. Schen-		Benedig v. Platen . . . . .	255
kendorf . . . . .	224	Besuv v. Platen . . . . .	254
Schiffbruch, der, v. Herder . . . . .	39	Bineta v. W. Müller . . . . .	253
Schlacht, die, v. Schiller . . . . .	183	Wachtelwacht aus dem Wunder-	
Schlacht, die, bei Jülich v. K.		horn . . . . .	161
Simrod . . . . .	149	Walderichs, Oct., Kapelle zu Murr-	
Schlange, die, v. Lichtwer . . . . .	8	hardt v. J. Kerner . . . . .	102
Schloß, das, am Meere v. Uhland . . . . .	104	Wanderer, der, in der Sägemühle	
Schloß Boncourt, das, v. Chamisso . . . . .	223	v. J. Kerner . . . . .	231
Schwänenritter, der, e. Volkslied . . . . .	163	Wandrer's Nachtlieder v. Göthe . . . . .	177
Schweizer, der, aus dem Bun-		Waschfrau, die alte, v. Chamisso . . . . .	95
derhorn . . . . .	162	Wechselbedürfnis v. Rückert . . . . .	239
Slavin, die, in Aken v. W. Müller . . . . .	252	Weide, die hohle, v. Rückert . . . . .	240
Seefahrt v. Göthe . . . . .	151	Weissen, die nackten, v. Rückert . . . . .	125
Soldaten - Morgenlied v. Schen-		Weltordnung v. Fröhlich . . . . .	36
kendorf . . . . .	225	Wiese, die, v. Hebel . . . . .	81
Sommernacht, die, v. Klopstock . . . . .	168	Wonne der Einsamkeit v. Tieck . . . . .	219
Sonett, das, v. A. W. Schlegel . . . . .	210	Wort, das, v. Krummacher . . . . .	213
Sonette, die geharnischte, v. Rückert . . . . .	247	Wünsche, die vier, v. Rückert . . . . .	238
Sonntagsfrühe v. Hebel . . . . .	204	Ypsilanti, Alexander, auf Kun-	
Sperlings Rath v. Kopenhagen . . . . .	1	kers v. W. Müller . . . . .	132
		Zauberlehrling, der, v. Göthe . . . . .	53